

Woodstock reloaded

Nicht in Barcelona, aber an der gleichnamigen Strasse in Münchenstein steht ein Bürohaus, das es in sich hat. Es stellt sich im Betrieb optimal auf die klimatischen Besonderheiten der Nordwestschweiz ein, sodass es sogar mehr Energie produziert, als es selbst braucht – was für Barcelona denkbar wäre, ist im kühlen Basel Realität. Möglich macht das ein raffiniertes Energiekonzept, das unter anderem die Fassadenflächen für die Energiegewinnung und für die Klimaregulierung nutzt. Die leicht nach aussen gewölbte Südfassade des dreieckigen Gebäudes trägt Photovoltaik-Paneele für die Stromversorgung. Ein Teil der Fassade ist in schwarzen Kautschuk eingepackt. Aus darin integrierten Taschen wachsen Farne, Akelei, Japanischer Jasmin, Flieder, und was Wind und Vögel an Samen hierher tragen. Dies trägt zur sauberen Luft bei und ist ein Blickfang für Passanten.

Gut gedämmt, ohne Heizung

Die Ostfassade erscheint dem Betrachter leicht und transparent. Keine Täuschung, denn die Fassade aus «Scobatherm»-Elementen lässt tatsächlich Licht durch. Die doppelschaligen Verbundelemente aus glasfaserverstärkten Polyesterharzen sind mit Aerogelen gefüllt und dämmen trotz ihrer nur fünf Zentimeter dünnen Schicht sehr gut. Als Sonnenschutz dienen Lamellen mit integrierten Photovoltaik-Elementen. Die

Fassade an der Westseite ist dagegen mit verschiedenen Schichten von Dämmstoffen (Aerogel, Steinwolle) verkleidet und schützt das Gebäude optimal gegen Wind und Wetter. Der Wärmeverbrauch des Gebäudes ist dank guter Dämmung derart klein, dass auf die Installation einer Wärmepumpe verzichtet wurde. In Extremfällen liefert eine Gasheizung die nötige Wärme, bis das Gebäude wie vorgesehen an das Fernwärmenetz angeschlossen wird.

Zertifizierung zu kompliziert

Das Gebäude funktioniert seit dem Bau 2011 einwandfrei. Pro Jahr fallen lediglich 5000 Franken Energiekosten an – die Vergütung für die ungefähr 7000 Kilowattstunden Strom aus der eigenen Solaranlage nicht mitgerechnet. Woodstock erreicht die Werte des Minergie-P-Standards, die Energieproduktion liegt derweil auf Minergie-A-Niveau. Obwohl eine mechanische Lüftungsanlage installiert worden ist, haben die Bauherren auf einen Standardnachweis verzichtet: Die Zertifizierung wäre zu kompliziert und kostspielig geworden. Grossen Anteil an der guten Funktion des Gebäudes hat die Tragstruktur. Sie ist nicht wie bei Holzbauten sonst üblich aus Fichtenholz gefertigt, sondern aus dem viel härteren aber «lebendigeren» Buchenholz. Das Holz stammt aus dem Schweizer Jura, wurde sorgfältig gelagert und danach verbaut. In den Räumen aus Buchenholz lässt es sich vorzüglich arbeiten, denn das Holz reinigt die Luft und sorgt für gutes Klima – das bestätigen die Mieter – Ärzte, Psychiater und ein Architekturbüro – durchwegs. «Wir waren überrascht, welche Ausstrahlung vom Buchenholz ausgeht. Ihre Kraft und ihre Stärke ist spürbar», sagt Bauherr Ruedi Tobler.

Förderbereich

Projekt	Bürohaus Münchenstein, Neubau 2011	
Bauherrschaft	I-Catcher GmbH	
Architektur	artevetro architekten ag, Liestal	
Planer	Tobler & Partner, Basel	
Energiedaten	Gebäude: ohne Standardnachweis; Energie: Photovoltaik, Fernwärme	
Innovation		
Soziales	Hochwertiges Raumklima	
Ökonomie	Geringe Energiekosten	
Ökologie	Plusenergie, begrünte Fassade	



Aus der Südfassade wachsen Farne, Flieder und andere Pflanzen (links). Rechts an der Fassade sind die dreieckigen Profile mit den Photovoltaik-Paneelelen zu erkennen (Ruedi Tobler).

Grundriss erstes Obergeschoss (artevetro architekten ag).

Neuer definitiver Standort

Die aktuellen Mieter hatten das Gebäude 2010 an der Swissbau in Basel besucht und waren sofort überzeugt davon: Darin wollen wir unsere Praxen einrichten. Nach seinem «Gastspiel» auf dem Basler Messeplatz, wo die Vermittlung neuer Bautechnologien im Vordergrund stand, wurde Woodstock am jetzigen Standort für die definitive Nutzung wiederaufgebaut – diesmal mit einem zusätzlichen Erdgeschoss aus Beton. Das viergeschossige Gebäude mit 800 m² Bürofläche und fast drei Meter hohen Räumen hat insgesamt 2,7 Millionen Franken gekostet. 400 000 Franken Zuschuss erhielten die Bauherren vom Bundesamt für Umwelt, das für die Verwendung von Hartholz im Bau Fördergelder spricht.

Das Gebäude ist mit seiner Struktur aus einheimischem Buchenholz, der Kombination verschiedener Baumaterialien und seiner optimalen Wärmedämmung ein Beispiel für die Zukunft. ■

